

Sächsisch-Deutsche Volkszeitung

ersch. täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis: 10 Pf. (100 Pf. im Voraus).
Rebutions-Geschäftsstelle: 11-1 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Anzeige werden die gesetzlich festgesetzte oder deren Raum mit
15 Pf. berechnet, bei Wiederholung herabgesetzt. Adressen:
Verlagsredaktion, Neudammstr. 11, Dresden.
Druckerei: Neudammstr. 11, Dresden.
Kilometer StraÙe 43. - Anzeigebureau: Amtl. Nr. 1006.

Betrachtungen über die Protestversammlungen des Evangelischen Bundes gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Kann werden gottlob die Protestversammlungen gegen die Aufhebung des oben genannten Paragraphen bald ihre Endschickung erreicht haben, und die Welt wird darüber zur Tagesordnung übergehen können. Einen großen Nutzen haben diese Protestversammlungen gehabt: sie stellen die eminente staatsmännliche Begabung des Reichskanzlers ins hellste Licht.

Wenn schon den Herrn Reichskanzler das Empfinden eines wahren Edelmannes, daß die im § 2 enthaltenen Bestimmungen für Millionen deutscher Katholiken kränkend und ehrenrührig sein müßten, zur Beseitigung dieses Paragraphen veranlaßt haben mag, so kommt dieses Moment zur Betrachtung seiner Tat erst in zweiter Linie. Denn für die Jesuiten selbst hat der Herr Reichskanzler gar keine Liebe, was er zu wiederholten Malen ganz bestimmt ausgesprochen hat. Nein, bei der Aufhebung des vielumstrittenen Paragraphen dürfte es dem Reichskanzler darauf angekommen sein, der Welt zu zeigen, wo die wahren Patrioten zu finden sind, und den Pseudo-Patrioten die Maske vom Gesicht zu reißen. Weil der Herr Reichskanzler mit Zustimmung des Kaisers einen Millionen seiner Untertanen kränkend, in der Sphäre des Kulturkampfes verfaßten Gesetzesparagraphen, der nicht zu den Grundgesetzen der deutschen Verfassung gehört, abschafft, ergehen sich Männer, die sonst vor Deutschtum, Treue für Kaiser und Reich triffen und sich als die Stützen der Religion und staatlichen Ordnung aufspielen, in den wüsten Agitationen offen gegen die Person des Reichskanzlers und verstoßen gegen den Kaiser selbst. Und deswegen? Weil ein Gesetzesparagraph, der ihnen für ihre Quertreibereien zu bequem lag, zum Falle gekommen ist. Diese Männer haben sich nun entpuppt als solche Patrioten, die die Dosis auf ihr Schild geschrieben haben:

„Und der König absolut,
Wenn er unsern Willen tut!“

Beim Lesen sämtlicher Resolutionen, die ihm hoffentlich zugegangen sein werden, wird sich der Herr Reichskanzler die bange Frage gestellt haben: Und mit solchen Elementen soll der Kampf gegen den drohenden Umsturz geführt werden? Mit solchen Männern, die offen erklären: Lieber mit der Sozialdemokratie als mit dem Ultramontanismus, der nichts anderes als der Katholizismus ist!

Sehen diese vom Glaubensfanatismus ergriffenen Männer garricht ein, daß alle diese gefaßten Resolutionen zur Untergrabung der staatlichen Autorität, mithin zur Unterstützung der Sozialdemokratie dienen?

Wir wollen aus der großen Zahl der Resolutionen nur jene herausheben, welche am verflochtenen Freitag der Evangelische Arbeiterverein Dresden-Ost unter dem Vorsitz des Herrn Reichstagskandidaten Pastor Reichel gefaßt hat; sie lautet:

„Die Hauptversammlung des Evangelischen Arbeitervereins Dresden-Ost gibt ihrer tiefsten Entrüstung Ausdruck, daß die Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes trotz des schärfsten Protestes der evangelischen Deutschen durchgeführt worden ist. Der Herr Reichskanzler hat durch diese Tat auch in der evangelischen und national-gemühten Arbeiterwelt alles und jedes Vertrauen verloren, weil die Jesuiten die ausgesprochenen Totengräber unseres Volkes und die Vertreter der verwerflichsten, der christlichen Religion hohnsprechenden Moral sind. Die Hauptversammlung erklärt auch, daß sie, gleichwie der Evangelische Bund, unter Anwendung der fruchtigsten Mittel an der Ausbreitung der Jesuiten aus deutschen Landen mitarbeiten wird.“

So viel Sätze, so viel Unwahrheiten sind darin enthalten. Es wird von einem schärfsten Protest der evangelischen Deutschen gesprochen, statt von einem solchen eines geringen Teiles der Protestanten; unverantwortlich ist die Behauptung, daß nimmere der Reichskanzler in der evangelischen Arbeiterwelt alles und jedes Vertrauen verloren habe. So wird der Haß gegen die Reichsregierung durch unbegründete Beschuldigungen dort wachgerufen, wo die Autorität gestärkt werden sollte. Der Reichskanzler hat, so behauptet die Resolution, die „ausgesprochenen Totengräber unseres Volkes“ unterstützt. Was mag der Arbeiter von der Wahrheit für einen Begriff bekommen, wenn nun die Sozialdemokraten auch so genannt werden? Wahre Kälten müssen die Sozialisten gegen die Jesuiten bei dieser Totengräberei sein. Und doch kann man leuteren nicht das geringste Vergehen gegen ein Staatsgesetz nachweisen; ist nicht jeder einzelne ein Ehrenmann? Wenn man gegen diese Ausnahmegefesse verlangt werden, was müssen dann die Sozialdemokraten für Muster der Tugend sein, weil man sie ruhig gewähren läßt?

Die Resolution sagt weiter, daß die Jesuiten die Vertreter der „verwerflichsten, der christlichen Religion hohnsprechenden Moral“ seien. Wo sind die Beweise dafür, Herr Pastor Reichel? Wer solche Behauptungen aufstellt, ohne Beweise in der Hand zu haben, spricht ehrlose Verleumdungen aus. Wir Katholiken fordern die Beweise für einen solchen unsere heilige Kirche auf das schwerste kompromittierenden Satz einer Resolution, die unter Ihrem Vorhinein beschlossen wurde. Sie sind dafür moralisch verantwortlich zu machen, denn Sie erheben keinen Widerspruch. Der Jesuitenorden ist eine von der Kirche in ihren Grundgesetzen als gut anerkannte Institution. Der Jesuitenorden hat keine andere Moral als jene der katholischen Kirche selbst. Wenn Sie, Herr Pastor Reichel, also den Jesuitenorden als den „Vertreter der verwerflichsten, der christlichen Moral hohnsprechenden Moral“ nicht nur zu protektionieren, sondern auch zu befehlen und zu lehren.

Da möchten wir denn doch in der Tat wissen, ob die katholische Kirche im Königreich Sachsen in einer öffentlichen Versammlung angegriffen geschmäht werden darf, und das noch dazu unter dem Vorhinein eines Pastors. Wir möchten wissen, ob das Reichs-Strafgesetz-

buch an den weißgrünen Grenzpfählen außer Kraft tritt und der § 166 von der Staatsamwaltschaft an der Wiege der Reformation nicht gefungen zu werden pflegt.

Zu derselben Versammlung wurde jedoch auch eine zweite Resolution gefaßt; sie lautet:

„Wir halten für dringend nötig, daß der Evangelische Bund und der Kultur-Adolf-Verein nimmere baldigst beginnen, unter der römisch-katholischen Bevölkerung Deutschlands Mission zu treiben und derselben den wahren christlichen Glauben zu verklären. Wir geloben gleichzeitig, dieses mehr als alle Proteste wirkende Missionswerk durch Vorträge für die nach Wahrheit suchende römisch-katholische Arbeiterwelt nach allen Kräften unterstützen zu wollen.“

Hier ist die direkte Aufforderung zur Proselytenmacheret ausgesprochen. Eine solche Resolution wird unter dem Vorhinein eines Geistlichen beschlossen, wiewohl es durch das Landesgesetz der Geistlichkeit unter Androhung der Entfernung vom Amte streng verboten ist, Propaganda unter Andersgläubigen in Sachsen zu machen. Das Gelöbnis, welches hier abgelegt wird, das Missionswerk durch Vorträge zu fördern, kann nur ihm und einigen wenigen, aber nicht dem gewöhnlichen Arbeiter zugehoben werden.

Wir erlauben uns, an Se. Erzellen den Herrn Kultusminister von Sendewitz die bescheidene Frage zu richten:

ob 1. durch derartige Resolutionen der von ihm gewünschte konfessionelle Friede gefördert wird

und ob es sich 2. mit der Stellung und Würde eines evangelisch-lutherischen Faktors verträgt, den Vorsitz in einer Versammlung zu führen, die die von Gott gegebene Obrigkeit — die Reichsregierung — herabwürdigt, eine staatlich anerkannte Religionsgesellschaft in ihren Einrichtungen beschimpft und die Fackel der konfessionellen Zwietracht ins Volk zu werfen sich vornimmt.

Wenn ein katholischer Geistlicher eine solche Versammlung geleitet hätte, der wäre schon, und zwar von rechts wegen, in hochnotpeinlicher Untersuchung.

Und solche Männer wollen die Sozialdemokratie der Umsturzbewegungen anklagen!

Wenn man bei solcher Propaganda wenigstens noch ehrlich sein wollte. — Man erklärt den Ultramontanismus d. h. Katholizismus für staatsgefährlich; als Ehrenmänner hätten sie sich nicht in wüsten Agitationen zu ergehen, sondern offen auf Abänderung der Verfassung des Deutschen Reiches hinzuwirken. Solange man das nicht tut, wird man stets zur Schädigung der katholischen Kirche durch Demagogentüfte die Zukunft nehen müssen. Wir leben in Deutschland d. h. in einem vorläufigen Reiche, in welchem daher von den anerkannten Religionsgesellschaften keine einen Vorzug vor der anderen genießt. Verfassungsgemäß steht also der katholischen Kirche das Recht zu, ihre inneren Einrichtungen selbst zu regeln. So lange also die Verfassung noch nicht geändert ist, ist jedes Anknüpfen, das die katholische Kirche in ihrer Freiheit beschränkt, ein Unrecht. Wenn der katholischen Kirche gegenüber die Verfassung voll und ganz gewahrt würde, bestände sogar der § 1 des Jesuitengesetzes zu

Enzyklika Pius X. zur Zentenarfeier Gregors des Großen.*

An die ehrwürdigen Brüder Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und Ordinarien, welche in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben.

Pius X.

Ehrwürdige Brüder Gruß und Apostolischen Segen.

Ueberaus angenehm, ehrwürdige Brüder, ist uns die Erinnerung an jenen großen und unvergleichlichen Mann, Gregor I., dessen Zentenarfeier wir zu begehen im Begriffe stehen. In den unzähligen Sorgen des Apostolischen Amtes, in der Besorgung Unseres Herzens ob der vielen und schweren Pflichten, welche die Regierung der gesamten Kirche uns auferlegt, in dem Bestreben, das uns befeht, Euch, ehrwürdige Brüder, sowie die uns anvertrauten Gläubigen aufs beste zu befriedigen, glauben wir es als eine besondere Gnade der Vorsehung betrachten zu dürfen, daß Unser Blick zu Beginn Unseres Pontifikates sich auf jenen heiligen und ausgezeichneten Vorgänger, diese Stierde der Kirche richtet. Durch seine Fürbitte bei Gott werden wir in der Tat mit großem Vertrauen erfüllt, und die Erinnerung an die erhabene Lehre, welche er kraft seines Amtes vortrug, wie an sein reiches Zugenleben, gibt uns großen Mut. Hat er durch die Kraft seiner Lehre und die Fruchtbarkeit seiner Tugenden in der Kirche Gottes so tiefe Spuren hinterlassen, daß seine Zeitgenossen und die späteren Generationen ihm den Beinamen der Große gegeben haben, und daß auch heute noch seine Grabchrift volle Wahrheit besagt: Immer und überall lebt er durch das unzählige Gute, das er geschaffen. So muß es auch denen, die seinem bewundernswerten Beispiele nachfolgen, mit dem Bewußtsein der göttlichen Gnade verliehen sein, die eigenen Pflichten so gut zu erfüllen, als es die menschliche Schwäche gestattet.

Der Papst erinnert dann an die Zustände beim Regierungsantritt Gregors des Großen, an die Verhältnisse Italiens, das, von den byzantinischen Kaisern verlassen, eine Beute der Vongobarden geworden war, an die Lage Roms, das vom Feinde bedroht, von Pest, Ueberschwemmungen und Hunger heimgegriffen war. Gregor selbst vergleicht die Kirche Roms mit

einem alten Brack, in welches die Wellen überall eindringen und dessen vom Sturme hin und her gerüttelte Planken krachend den Schiffbruch ankündigten.

Und es ist in der Tat bewundernswert, was Gregor in der kurzen Zeit der dreizehn Jahre seiner Regierung erreichte: er reformierte das gesamte christliche Leben, welche die Frömmigkeit der Gläubigen, stellte die Disziplin der Ränge und des Klerus wieder her und stärkte den Bischöfen die Sorge für die ihnen anvertraute Herde wieder ein. Wie ein kluger Vater der Familie Christi erhielt und vermehrte er die Güter der Kirche und kam den Bedürftigen, dem Volke, der gesamten christlichen Gesellschaft, den einzelnen Kirchen, nach Kräften zu Hilfe. Wahrhaft ein Knecht Gottes, dehnte er seine Wirksamkeit über die Mauern Roms hinaus aus und war überall auf das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft bedacht. Er leistete den ungerathen Forderungen der byzantinischen Kaiser energischen Widerstand, wies die Unverschämtheit der Exarchen und Kaiser. Beamten zurück und wurde so der öffentliche Beweiser der sozialen Gerechtigkeit. Er brach die Axt der Vongobarden und trug kein Bedenken, in eigener Person Aquila bis zu den Toren Roms entgegenzugehen, um ihn zu bewegen, die Belagerung der Stadt aufzugeben, wie schon Papst Leo der Große Attila gegenübergetreten war; und er ließ nicht ab zu bitten und zu überreden bis er dies gesährdete Volk beruhigt und geordnet und für den katholischen Glauben gewonnen sah, wobei ihm die Königin Theodolinda wesentliche Dienste leistete. Daher kann Gregor mit Recht der Erretter und Befreier Italiens genannt werden, seines Landes, wie er es nennt. Durch seinen unermüdbaren Eifer verschwinden auch die Ueberbleibsel der Häresie in Italien und Afrika, werden die kirchlichen Angelegenheiten in Frankreich geordnet, wird die Bekehrung der Westgoten in Spanien vollendet und nimmt das englische Volk den wahren Glauben Christi an. Das Herz Gregors frohlockte hierüber wie ein Vater, der den geliebten Sohn in seine Arme schließt. Und die englische Nation war dem heiligen Papste so dankbar, daß sie ihn stets nannte ihren Lehrer. Ihren Papst, ihren Gregor. Ueberhaupt war seine Wirksamkeit so heilsam, daß die Erinnerung an seine Taten sich tief den kommenden Geschlechtern einprägte, namentlich während des Mittelalters, das nach seinem Bilde lebte, von seinen Worten sich nährte, nach seinem Beispiel das ganze Leben einrichtete, wodurch die christlich-soziale Gesell-

schaftsordnung sich einbürgerte im Gegensatz zur römischen der früheren Jahrhunderte.

Gregor aber war seit davon überzeugt, daß die Hand Gottes so große Dinge wirke. In diesem Sinne schreibt er in den Briefen Augustinus über die Bekehrung der Engländer, und das gilt von seiner gesamten apostolischen Wirksamkeit. Und aber ist bekannt seine Klugheit, Wachsamkeit und ununterbrochene Sorgfalt. Wie aber ebenso feinfühlig, ist er nicht wie die Fürsten dieser Welt mit Macht und Gewalt vorgegangen, sondern wollte der Klugheit der Knechte Gottes genannt werden; auch bereitete er sich den Weg nicht nur mit profaner Wissenschaft, nicht mit politischen Erwägungen, ebensowenig mit Systemen der sozialen Umgestaltung nach endlich, was am meisten zu bewundern ist, indem er ein großes Aktionsprogramm aufstellte, das er Punkt für Punkt ausführte. Vielmehr war er erfüllt mit dem Gedanken des nahen Weltendes und daher die kurze Zeit, die zu großen Taten übrig blieb. Schwach und krank war er doch von ungläublicher Energie, die durch das Vertrauen auf die Verheißungen Christi immer neu gekräftigt wurde. Auch nährte er stets unbegrenztes Vertrauen auf die übernatürliche Hilfe Gottes.

Daher war er entschlossen, alle übernatürlichen Mittel zum Heile der Menschheit anzuwenden, die unsichtbaren geoffenbarten Wahrheiten, die Predigt in der ganzen Welt, die Sakramente und das Gebet im Namen Christi, das uns des himmlischen Reiches versichert.

Diese Erinnerungen, ehrwürdige Brüder, gereichen uns zum größten Troste. Wenn wir von der Höhe des Vatikan's Ansehen halten, so haben wir ebensoviel oder noch mehr zu fürchten als Gregor der Große: Ungewitter drohen überall, wohlgeordnete Feindeshäufen bedrohen uns, groß ist überhaupt die Verlassenheit, in der wir uns befinden, ohne menschliche Mittel, um die Feinde zu bekämpfen und den Sturm abzuschlagen. Aber wenn wir bedenken, wo Unsere Füsse stehen, fühlen wir uns sicher auf dem Felsen der heil. Kirche. Die übernatürliche Kraft der Kirche hat niemals verjagt, niemals verjagt die Verheißungen Christi, und wie sie schon das Herz Gregors mit Trost erfüllten, so bestehen sie auch heute noch, ja für uns gewinnen sie noch größere Bedeutung, da sie durch so viele Jahrhunderte hindurch erprobt sind im Laufe der Zeiten.

(Fortsetzung folgt.)

* Uebersetzung der „Königlichen Volkszeitung“.

Unrecht. Die Katholiken betrachten den Jesuitenorden als eine vom Papst anerkannte kirchliche Einrichtung. Ob die Andersgläubigen den Orden verurteilen, vernichten und ihn als Ausgeburt der Hölle betrachten, ist ganz gleichgültig. Nach den Paragrapfen der Verfassung kann den Jesuiten die Wirksamkeit und der Aufenthalt im Deutschen Reich ebenso wenig wie einem jeden Sozialdemokraten verweigert werden.

Wenn in gewissen Männern nur ein Funke von Gerechtigkeitsinn wäre und sie sich nicht immer von ihrem Egoismus leiten ließen, müßten sie anstatt der wilden Agitationen dem Reichstanzler zu Dank verpflichtet sein, daß er einen weiteren Schritt zur Wahrung des konfessionellen Friedens durch die fortschreitende Verführung der Katholiken getan hat.

Für uns Katholiken haben diese Protestversammlungen einen geradezu unschätzbaren Wert. Sie öffnen endlich der Reichsregierung und auch den Regierungen sämtlicher deutschen Bundesstaaten die Augen, vor den konfessionellen Frieden hört, und weist sie auf die Gefahren, wo die Fehdenstörer zu finden sind.

Der deutsche Handelstag

Am Donnerstag und Freitag seine Jahresversammlung in Berlin ab; der Besuch desselben war heuer ein besonders zahlreicher. Im Mittelpunkt der Beratungen standen das neue Vorkaufsgesetz und die Kaufmannsgerichte. Als Referent für das erstere trat der Berliner Reichstagsabgeordnete Mann auf, der sich in seinen Ausführungen ziemlich loslagte von den heillosen Erörterungen in den Vorberathungen. Während dies in der Rede auch gar kein gutes Haar gefunden haben, anerkannte Mann, daß die Vorlage „unleugbar einen Fortschritt“ bedeute. Wie uns erhebt sich jetzt vor uns die Frage: Für wen ein Fortschritt? Für die Volkswirtschaft oder nicht; also für die kleine Gruppe der Wohlhabenden? Wenn dort Mann somit sein Herz auf die Frage legt hat, „wenn was das Herz voll ist, des geht der Mund über“ — so hat er uns damit einen sehr starken Dienst erwiesen. Die Reichstagsmehrheit, die vor 7 Jahren das neue Vorkaufsgesetz zu Stande brachte, wird nun doppelt vorläufig an die neue Vorlage herantreten. Wenn der Reichstag diesen Sommer über nicht vertagt wird, sondern daß Beginn der Session eintritt, dann ist die Novelle als Gesetz fertig zu machen.

Der Mann hat auch verraten, wozu der Personalrat der Reichstagsmitglieder geht; er meinte: „Nur wenn man vor allem eine gründliche Verabredung der Vorarbeiten, die eine erhebliche Einnahme bringen wird. Das heißt das Geschäft der Post, die durch die Verkleinerung der Gebühren für Postanweisungen und die Erhöhung der Gewichtspreise für einzelne Briefe in letzterem Maße 4. u. 21 Millionen Mark Mehrertrag hat.“ Die Erhöhung der Steuer ist somit den Vorberathungen das Nebenmenne; aber sie müssen die nötige Rücksicht doch für sehr beträchtlich und langwierig halten, wenn sie mit der Behauptung kommen, die heutige Höhe der Poststeuer sei schon an den geringen Umsätzen. Nein, das war die gebräuchlichste, allzu allgemeine, die eben ihren Vorkaufsgesetz auch auf die Höhe wirkt. Man zeige uns auch nur einen einzigen Vorberathenden, der deshalb von einer Spezifikation Abstand nahm, weil ihm die so geringfügige Steuer zu hoch war! Sobald man diese Forderung erhebt, ist man das Vorkaufsgesetz der Behauptung der Reichstagsmitglieder ein. Man halte also das Geschäft der Post nicht für so ungeschicklich! Der Reichstag und sein Reichstags haben uns somit gegenüber Reichstags gegen die neue Vorlage geliefert.

Im ganzen nun ganzfertiger Meinung hat aber der Handelstag für das Zusammenkommen der Kaufmannsgerichte gewillt. Man wolle ja schon längst, daß namentlich den Wandlungs-Kaufmannsgerichten diese neuen Gerichte ein Dorn im Auge sind, und man wolle auch, daß der Personalrat der Regim. einer Abkündigung gegen deren Errichtung sein werde. Der Handelstagskommissionar, Zschaligauer, ist jedoch der Meinung, in nicht ungeschicklicher Weise abzunehmen; er stellte sich als einer derartigen Artens der Kaufmannsgerichte vor und ermahnt eine Abkündigung, die sich gegen die Bildung von besonderen Kaufmannsgerichten ausspricht, falls aber solche doch gebildet werden sollen, deren Abkündigung an die Amtsgerichte ist derzeit unmöglich; ein solcher Wunsch kommt also der völligen Ablehnung des Gedankens gleich.

Nach einhelliger war der freiständige Reichstagsabgeordnete, der schon alle jene Anträge unterschätzte, die geeignet sind, die Vorlage zu gestalten, daß sie unterfunden muß; er führt n. a. aus: „Wahrscheinlich werde die Vorlage angenommen werden. Eine Forderung bestand die Forderung, daß die Vorlage an einen Punkt scheitern würde; an der Forderung des Reichstags für die Anwesen. Er sei dafür, daß man ihnen mindestens das aktive Wahlrecht gewähren solle. Aber die Regierung ist dagegen. Und es schien, als ob die Vorlage scheitern würde — das hätte nichts gehobelt (weiter). Aber da trat die Wandlungsfähigkeit des Zentrums in Erscheinung.“

Was der Abg. Dove mit dieser „Wandlungsfähigkeit des Zentrums“ meinte, ist uns nicht recht klar; sie scheint sich auf das Fremdwahlrecht bezogen zu haben. Gerade in dieser Frage hat aber das Zentrum wiederholt erklärt, daß es daran das Gesetz nicht scheitern lasse, wie es Dove so ungeschicklich. Nun gilt es für alle Freunde der neuen Gerichte, manden Wunsch zurückzustellen, um wenigstens den sozial wichtigsten Kern des Ganzen zu retten; das soll dem auch das unbeschränkte Verdict des Handelstages sein.

Politische Rundschau.

Text-Bild.

Der Vorsitzende des Kaiser Adolf-Verzins, Geh. Kirchenrat Paul in Velspa, hat den Kronenorden 2. Klasse erhalten; diese Auszeichnung ist immerhin politischer Verdienst wert.

Die Verfassungsdiskussion in Baden. Fast sämtliche größeren Bundesstaaten bis auf Preußen beschäftigen sich mit einer Wahlreform. Für unsere sächsischen

Leser dürfte es daher sehr interessieren, welche Vorschläge diesbezüglich in Baden Annahme finden dürften, nachdem ja auch in Sachsen die Wahlreform den toten Punkt bildet, über den die Parteien des Landtages nicht hinauskönnen. In sämtlichen drei süddeutschen Staaten arbeitet man derzeit an einer Verfassungsrevision. In Bayern ist die Wahlrechtsvorlage so gut wie gescheitert, falls nicht die Reichsratskammer einen Weg findet, der den Liberalen das Einschwenken ermöglicht; die Hoffnung ist allerdings sehr gering. In Württemberg hat eben der nationalliberale Abg. Weg einen Bericht an die Delegierten der einzelnen Fraktionen verlesen lassen, der die jetzigen Verfassungen um das Zustandekommen der Verfassungsrevision schildert, ohne daß jedoch ein neuer Weg angegeben wird, wie diese verabschiedet werden kann. Die Regierung aber will die Arbeiten nicht eher aufnehmen, als unter den Fraktionen ein Einverständnis herbeigeführt ist; wann dieses erzielt wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Weiter voran ist man derzeit im Lande Baden, wo eben die Verfassungskommission die erste Lesung der Regierungsvorlage beendet hat. Sie sah nämlich abweichende Vorschläge von der Vorlage, so weit die erste Kammer in Betracht kommt; wir geben hier einige der wichtigsten wieder. Statt 3 sollen nur 2 Abgeordnete von den Handelskammern zur ersten Kammer gewählt werden. Dagegen ist vorgezogen, daß auch die Berufsorganisation der Arbeiter (Arbeiterkammer) einen Abgeordneten zur ersten Kammer zu wählen hat, sobald eine solche Arbeiterkammer reichs- oder landesgesetzlich für das Großherzogtum geschaffen sein wird. Während nach der Regierungsvorlage die Zahl der vom Großherzog zur ersten Kammer zu ernennenden Mitglieder statt bisher 4 auf 10 erhöht werden sollte, hat die Kommission beschlossen, daß es bei den bisherigen acht bleiben solle. Auch was die Zusammensetzung der zweiten Kammer betrifft, die künftig aus direkten Wahlen hervorgehen soll, ist manches geändert worden. Die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer, welche nach der Regierungsvorlage 70 betragen sollte, hat die Kommission auf 75 erhöht. Nach der Regierungsvorlage sollte jeder Abgeordnete, auch diejenigen der Städte mit mehr als einem Abgeordneten, je in einem besonderen, räumlich abgegrenzten Bezirk gewählt werden. Statt dessen hat die Kommission folgende Bestimmung beschlossen: „Die Städte, welche mehr als einen Abgeordneten zu wählen haben, bilden je einen Wahlkreis, in welchem die Abgeordneten durch Verhältniswahlrecht bestimmt werden.“ Im übrigen wird jeder Abgeordnete in einem besonderen Wahlkreis gewählt.

Allerhand zur Jesuitenfrage. Die Abstimmung im Bundesrat über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes erklärt jetzt noch eine interessante Ergänzung durch die von uns bereits gebrachte Mitteilung des Hamburger Senats, daß der Bundesrat auch über die Aufhebung des ganzen Gesetzes abstimmt, die aber abgelehnt habe. Die betreffende Mitteilung erklärt eine indirekte Bestätigung durch eine Erklärung des Grafen Witow in preussischen Abgeordnetenhause, der aus Anlaß der bekannten Kultusdebatte mit einer auffallenden Bestimmtheit versichert, daß der Bundesrat gegen die Aufhebung des Artikels 1 des Jesuitengesetzes sei. Graf Witow hätte früher diese Erklärung nicht gegeben, wenn nicht auch über diesen Artikel abgestimmt worden wäre. Es liegt dies auch deshalb sehr nahe, weil der Reichstag sowohl einen Antrag des Zentrums amahnt, der das ganze Gesetz beseitigen will, wie den Antrag der Konfessions- und Freikirchen, der auf Aufhebung des Artikels 2 geht. Aber wie der letztere jetzt gelassen ist, wird auch der erstere verschwinden, denn eine so heftige Kulturkampf-ritze kann nicht mehr lange sich erhalten. Der Evangelische Bund in Berlin hielt auch eine Protestversammlung ab, auf der der bekannte Pastor, jetzt Prof. Thümmel als Redner trat. Die Rede machte einen sehr feurigen Eindruck, denn am Schluß wählte Thümmel nichts anderes zu sagen als: „Das beste Mittel, die Jesuiten los zu werden, ist die Steuerstrafe. Diese müßte so lange angewandt werden, bis die Jesuiten ihre apostolische Krone beklammern. Die Reichstümer der Jesuiten“ seien allerdings derzeit eine gewaltige Masse; so sollen sie dem bekannten rheinischen Industriellen Döhrner mehrere Millionen vorgesetzt haben, ja selbst mit Szepter in Goldschmiedevorrichtung stehen! Und an all diese Mächte glaubt der Protestant stärker als an seine ganze Bibel; das ist das tief traurige in der ganzen Sache!

Die Angst vor Vater Denike. Die „Tägliche Rundschau“ erzählt aus sicherer Quelle — man kennt schon diese Quellen — daß Baron Hertling auf Wunsch des Kaiserlich-Preussischen Althof dem Vater Denike nachgelegt habe, das von diesem verfaßte „Luther-Pamphlet“ nicht in Volksausgabe erscheinen zu lassen. Wozu diese Nachrichten? Ist das Werk Denikes ein „Pamphlet“, dann werden die kirchlichen Behörden und auch die deutschen Staatsanwälte dafür sorgen, daß von diesem „Pamphlet“ gar keine Ausgabe zu Stande kommt. Ist das genannte Werk auf geschichtlichen Tatsachen aufgebaut und können die darin gemachten Angaben allemal nachgewiesen werden, so wird die „Tägliche Rundschau“ nichts dagegen tun können, daß das Werk, und wenn es der evangelischen Welt noch so unbequem ist, in Volksausgabe erscheint. Wir erklären uns durch diese Darlegungen noch lange nicht mit allem und jedem, besonders, was den Ton betrifft, einverstanden. Aber wie sieht es mit der Freiheit der Wissenschaft in diesem Werke? Sont schreibt man stets, daß der Katholizismus die freie Forschung gefährdet; wenn jedoch einmal ein katholischer Schriftsteller sucht und der Wahrheit zu ihrem Recht verhilft, dann heißt's gleich: der Mann hat ein „Pamphlet“ geschrieben. Interessant ist, wie man dieses „Pamphlet“ von protestantischer Seite aus bekämpft! Als Antwort darauf ist im „Bartholomäus-Verlag“ unter dem Titel „Unschicklich“ um den Preis von 20 Pf. eine Zusammenstellung der wenig wirklich schlechten Papiere erschienen, aber auch aller seit jeher in die Welt hinaus geschleuderten Verleumdungen über die edelsten Männer auf dem Stuhle Petri. So will man die Wahrheit über Luther totschlagen, statt sie wissenschaftlich zu bekämpfen.

Oesterreich-Ungarn.

Die nationale Vertheidigungsfaktion wird, wenn sie überhaupt zu Stande kommt, erst nach Osnern in Fuß

kommen. Nach einer Meldung des Prager jungtschewischen Hauptorgans liegt ein Beschluß der deutschböhmisches Abgeordneten vor, seine Artikel, seine Unterredungen zu veröffentlichen, sowie keinerlei Reden in Versammlungen zu halten, in denen abfällig über die Tschechen gesprochen werden könnte. Jedenfalls könnten sich die Jungtschewen — voran Armar — die jetzt die tschechische Öffentlichkeit wieder mit Artikeln bearbeiten, die von Intransigenz triefen, an der maßvollen Haltung der deutschböhmisches Abgeordneten ein Beispiel nehmen.

Reichsrats-Ergänzungswahl.

Bei der in Troppau stattgefundenen Reichsrats-Ergänzungswahl aus dem schlesischen Großgrundbesitzer wurde an Stelle des Freiherrn Ernst v. Sebnitzky Graf Hans Larisch zum Abgeordneten gewählt.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer erhob der Nationalist Vent de Castellane Einspruch wider den Versuch des Präsidenten im Luitnal, durch den die Dynastie verherlicht erscheint, welche das Papsttum aus seinem Besitze vertrieben hat. (Hetziger Widerspruch auf der linken). Castellane weist weiter darauf hin, daß der Kaiser von Oesterreich nie den König von Italien besocht habe; der Versuch des Präsidenten würde die Beziehungen Frankreichs zum Päpstlichen Stuhle zum Vortheile Italiens erschweren. Sembat (Soz.) befragt freudig die Annäherung zwischen dem republikanischen Frankreich und dem italienischen Volke. Cochin (Konf.) erklärt, es würde eine schlechte Politik sein, den Präsidenten vertheidigen zu wollen, daß er den Papst besuchte. Der Reichskredit für den Präsidenten wird bewilligt. Auch im Senat kam es zum Widerspruch. Die Rechte entzieht sich der Abstimmung, weil durch die Heise die Minorität der weltlichen Macht des Papstes anerkannt werde.

Italien.

Der König Viktor Emanuel hatte mit dem deutschen Kaiser in Neapel eine Zusammenkunft auf der „Hohenzollern“. Die Begrüßung war überaus herzlich. An Bord der „Hohenzollern“ fand Johann Diner statt. Hierbei sagte König Viktor Emanuel im Triumpfspruch folgendes:

In Eurer Majestät erkennen ich und mein Volk den wahren und sicheren Freund. Die Bande, welche glücklicherweise seit so vielen Jahren unsere beiden Staaten unter sich und mit dem gemeinsamen Verbündeten verbinden, waren bis jetzt das stärkste Bollwerk des Friedens von Europa. Diese Bande müssen nun desto mehr durch das Vertrauen auf den Bund durch die Wünsche unserer Völker, welche in der Vergangenheit durch die Beschlüsse der nationalen politischen Ziele zusammengeführt, jetzt befestigt sind von gleichem Streben nach einer Zukunft des friedlichen Fortschrittes.

Der Kaiser erwiderte in deutscher Sprache:

Wenn auch, um von harter Arbeit auszugehen, mein Weg nicht an die herrlichen Gestirne des schönen Vaterlandes Eurer Majestät geführt hat, so folge ich dabei doch auch zu gleicher Zeit dem Auge meines Herzens, welches mich, wie alle meine Landsleute immer wieder zu dem geliebten und unerschütterlichen italienischen Volke zurückführt. Ich habe heute die Ehre, zum ersten Male Eurer Majestät auf dem Boden eines deutschen Kronschiffes zu begrüßen, und ich tue das mit einem Herzen voll Dank für den schönen und herrlichen Willkommen, den Eurer Majestät Mir senden ausgesprochen haben. Der Gedankengang ist fest und sicher in der Seele von Eurer Majestät Natteranen eingegraben; und der Bund, den unsere erlauchten Vorfahren mit dem erhabenen Namen des Heiligen Dreieckes geschlossen haben, ist zum Segen für unsere beiden Völker, für die Völker des Dreieckes und für ganz Europa geworden. Er ist ein festes Bollwerk des Friedens geworden, unter dessen Schutz sich die Nationen in fortschreitender und friedlicher Entwicklung befinden haben, von der wir auch hier in der schönen Stadt Neapel herrliche Zeugnisse sehen. Mit meinen übernommenen Verpflichtungen entsprechend, bitte ich mich, Eurer Majestät, angelehnt der stolzen italienischen Flagge, deren Platte mit der unsterblichen gemeinlich steht, angelehnt des herrlichen Charakters, dessen Gestirne von poetischem Glanz, von Wärme und Schönheit umgeben sind, das Glas erheben und auf Eurer Majestät Wohl Werten zu dürfen.

Bei dem Diner auf der „Hohenzollern“ sah Se. Maj. der Kaiser zwischen dem Minister des Kaiserlichen Litoni und Generalleutnant Vinsati. Daraus erwiderte der Kaiser den Versuch des Königs auf dem italienischen Kreuzer „Agordat“ und besichtigte das Schiff. Beide Monarchen führen dann in dem Boote des Königs zu dem in Ausrichtung befindlichen Panzerschiffe „Verdello Verri“, welches eingehend besichtigt wurde. Zuletzt wurde der „Friedrich Karl“ besichtigt. Von hier geleitete der König den Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück und verabschiedete sich hier aufs herzlichste von ihm. Unter dem Schut aller Kriegsschiffe verließ der König um 5 Uhr den Hafen.

König Viktor Emanuel ist um 6 Uhr nach Rom abgereist. Es fand noch ein Depechenwechsel zwischen beiden Monarchen statt, welche Telegramme in den herzlichsten Worten gefaßt waren. König Viktor Emanuel teilt hierbei auch mit, daß die Deputiertenkammer in einem Antrag einstimmig den Wünschen der Ehrerbietung und Bewunderung für den mutigen Herrscher der deutschen Nation Ausdruck gegeben habe.

Die Abendblätter heben die große Bedeutung der zwischen dem Deutschen Kaiser und dem König von Italien abgeschlossenen Triumpfsprache hervor. „Italie“ sagt: Niemand hätte wohl beide Herrscher so herzlich die Bande betont, welche beide Souveräne und Völker vereinen. Frankreich könne über diese warme Bestätigung des Dreieckes nicht erntet sein, denn Frankreich selbst habe eingesehen, daß die Grundlage seiner Politik der Zweibund sei, wie der Dreieckes ausschließlich die Grundlage der italienischen Politik bleibe.

Deutsch-Südwestafrika.

Nachdem am 25. März ein Transport von 16 Offizieren und 400 Mann mit dem Dampfer „Feldmarschall“ von Hamburg abgegangen ist, folgen im Laufe des 30. März die Dampfer „Ostrosios“ und „Markgraf“, der erstere mit 5 Offizieren, 175 Mann und 700 Pferden, der letztere mit 5 Offizieren, 125 Mann und 500 Pferden. Am 7. April, abends, geht als vierter Transport die „Lucie Boermann“ mit 15 Offizieren und 400 Mann in See.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 28. März.

Am gestrigen Sonntag fand nachmittags 2 Uhr bei Sr. Majestät dem Könige Familientafel statt. Nach der Tafel unternahm Se. Majestät der König eine längere Spazierfahrt und wohnte abends der Musikaufführung der Königl. musikalischen Kapelle im Opernhause bei. — Heute

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Jenny Grob beginnt am Sonntag, den 3. April, ihr Gastspiel am Residenztheater in der epochenmachenden Lustspiel-Revista *„Maria Theresia“* von Franz von Schönthan und sind Wilhelms bereits zu haben. Für die stilvolle Inszenierung hat die Direktion alles aufgeboten, und die große Ausstattung ist eigens für das sensationelle Werk neu angefertigt. Hundert neue Kostüme wurden im Atelier des Theaters von Herrn Obergarbier Herrzog und mehrere neue Dekorationen gleichfalls im Theater angefertigt. Die Waffen und Requisiten lieferte die Firma Hugo Baruch & Cie., Berlin. Das gesamte Personal des Residenztheaters ist in *„Maria Theresia“* beschäftigt. — Heute Dienstag spielt Felix Schweighofer zum vorletzten Male 's Kullerl und am Dienstag verabschiedet sich der gefeierte Künstler von der Bühne, gleichfalls als Kullerl im Kullerl. | Maurice-Abend. Circa 20 Wieder und Duette ließ der Komponist Alpb. Maurice, von dem hier am Königl. Hoftheater in früheren Jahren eine Operette gegeben wurde, gestern aus der Taufe gehen. Er hatte sich für die durchweg gefundene, lebenswichtigen Kinder seiner Rufe aus Berlin zwei langesträftige Voten mitgebracht: die Königl. Preuss. Hofopernsängerin Frau Knäuper-Gall (die Watin des Wolliten Knäuper) und Herrn Opern- und Konzertsänger Bruns, den wie von seinem kurzen Engagement an dieser Oper kennen. Er ist mit leicht ansprechender, brillanter Stimme ausgestattet, nur gefällt sein feiner, gepreßter Ton nicht; der Sänger hat sich in Berlin noch mehr zum Krautentenor ausgebildet. Frau Knäuper vermag mit gewichtig dramatischer Töne ihren Stimmfonds in die Wagtschale zu werfen. Sie offenbarte in den Liebeshandlungen, wie in den rein lyrischen Gesängen geschmackvollen Vortrag und sympathische Ausgeglichenheit der Stimmführung, wobei nur das leichte Anstoßen mit der jungen Sängerin wirkt. Maurice's Lieder und Duette sind mit gefälliger, hübsch fangbarer Musik versehen und fanden viel Beifall, einige mußten wiederholt werden. Herr Hofkapellmeister Starke bellumerte einige reizende Sachen von Hammerling, Gellert und Lessing. Herr Preßler begleitete wie immer erst und anscheinend. | Die öffentlichen Prüfungen in der Meistlichen Handels-Akademie und höheren Fortbildungsschule (Moritzstraße 3) wurden am 22. März für die weiblichen und am 24. März für die

männlichen Schulbesucher abgehalten. Als Vertreter des Königl. Ministeriums des Inneren war erschienen Herr Oberregierungsrat Stähler, als Vertreter des Rates zu Dresden die Herren Stadtrat Dr. Blochwitz, Stadtverordnete Kaufmann Schröder und Innungs-Obermeister Lurach, außerdem viele Familienangehörige, Vorgesetzte und Geschäftsherren der Schüler, Lehrer und Freunde der Schule. — Die Prüfungen gewährten Einblick in das Wesen dieser Schulen als Vorbereitungsstätten für das bessere Fortkommen im Erwerbsleben, als wirkliche Hochschulen, d. h. Arbeitsschulen, welche zur selbsttätigen Arbeitstätigkeit erziehen. Es wurde grundsätzlich jede paradedemüthige Vorführung vorbereiteter Einlagen vermieden. Die ganze Eigenart des Unterrichts befriedigte allgemein, ebenso die Leistungen der Schulbesucher. Die Fertigkeit der jungen Damen im Stenographieren nach Dittat und Uebertragung auf den Schreibmaschinen fand besonders Beifall. | Der Kampf der Leipziger Ärzte mit der Verwaltung der dortigen Krankenkassen nimmt allmählich weite Interessentkreise für sich in Anspruch; auch die hiesigen Herren Ärzte nehmen Stellung zu der aufgeregten Ereignissen. Am diesen die ärztlichen Zeitschriften und Krankenkassen-Organen, welche sich seit längerer Zeit mit den Ständefragen eingehend beschäftigen, ständig zur Verfügung zu stellen, hat die Dresden-er Zeitschrift, Waisenhausstraße 9, I im wissenschaftlichen Ausschuss, welches in der Hauptache medizinische Literatur enthält, folgende Organe: das Korrespondenzblatt der ärztlichen Kreis- und Bezirksvereine im Königreich Sachsen, die medizinische Reform, die ärztlichen Mitteilungen, die deutsche Krankenkassenzeitung und die Mitteilungen der Ortskrankenkasse für Leipzig ausgelegt. Nicht nur die zuletzt erschienenen Nummern, sondern alle seit Januar d. J. herausgegebenen sind vorhanden und bieten jedem Arzt Gelegenheit, sich über die aktuellen Ereignisse zu unterrichten. | Aus dem Herzen von Wien. Nach Photographien von Eben Gedin hat die Firma H. A. Proffmann Jordan 8 Ansichtskarten hergestellt, die den Vorzug haben, etwas Neues und Interessantes zu sein. Wir empfehlen sie nicht nur denjenigen, die etwas beachtlichen sollten, nach Tibet zu reisen und von da einen Gruß an die lieben Feigen zu senden, sondern allen Freunden reizender Bilder, besonders aber den Freunden Gedins und seines interessanten neuesten Werkes „Im Herzen von Wien“.

Kirchlicher Wochenkalender.

Gottesdienstdienste.
St. Trinitatiskirche zu Leipzig: Mittwoch nachmittag 5 Uhr Andacht. — Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt und feierliche Kommunion, 5 Uhr Andacht. — Charfreitag: 8 Uhr Passion, Predigt und vorgeheilte Messe, 4 Uhr Metten. — Charfreitagabend: 8 Uhr Weihe des Taufwassers, dann feierliches Hochamt, 6 Uhr Auserlesung.
Wilde Gaben.
Eingegangen für den Schulbau in Celsnig: 1 M. von Herrn Kammermusikant Heymann.
In der Sakristei der Hofkirche gingen ein: Für die Herz Jesu Kirche Johannstadt: Betet für die Verstorbenen 10 M., zu Ehren der Mutter Gottes und des hl. Joseph 2 M. — Für den Kirchenbau in Chemnitz: Betet für die Verstorbenen 10 M. — Für den Kirchenbau in Riesa und Riesa, den Schulbau in Celsnig von W je 1 M.
Eingegangen bei der Redaktion für den armen, arbeitslosen Familienvater: 5 M. von E. R. R., 1 M. von J. B., 50 J von G. R., 1 M. von A. R., 1 M. von Herrn Heymann, 1 M. von Witwe G., 2 M. von W. R. Bergel's Gott!

Briefkasten.

Wpp. Ist nicht mehr in Sachsen angestellt.
A. K., Celsnig. Besten Dank für beide Briefe, leider nicht verwendbar.

Getreide- und Produktpreise zu Waizen am 26. März 1904.

Am Markte: 2537 Sud. Weizen, weiß, auf dem Markte 17,08 bis 17,65 RM., an der Börse 17,40—17,60 RM., Weizen, gelb, Markt 18,20—18,75, Börse 18,50—17,15, Roggen, Markt 12,25 bis 12,50, Börse 12,50—12,70, Gerste, Markt 13,30—13,58, Börse 14,00 bis 14,20, Hafer, Markt 12,00—12,50, Börse 12,00—12,30, Erbsen 19—21, Bohnen 14—17, Hirse 22—30, Grütze 32—34, Kartoffeln 5,00 bis 5,50 RM., je 100 kg, Butter, 1 kg 2,30—2,50, Weizenmehl, 50 kg 9,50—10,00, Roggenmehl, 50 kg 7,50—12,50, Gerst, 50 kg 2,50—2,75, Strohh, 600 kg 13—15, Perle, 1188 St. à St. 12—19, Weizenkleie 5,00, Roggenkleie 6,25, Weizen-Futtergerst 5,50, Roggengerst 6 RM., je 50 kg.

Katholischer Preßverein.

Nächste Sitzung
Freitag, den 8. April 1904, abends 7/9 Uhr
im Restaurant „Zum Habsburger“
Eingang: Johannes-Straße 7 und Maximilians-Allee 14.

Vinzentius-Verein zu Dresden.

Bestimmungsmäßig finden im Sommerhalbjahr 1904 die Sitzungen des Vinzentius-Vereins nur noch alle zwei Wochen, und zwar am zweiten und vierten Freitag jeden Monats, die nächste Sitzung also erst am **8. April** statt.
Der Vorstand des Vinzentius-Vereins.

Welt-Panorama-Ausstellung
in Portikus, Dresden, Marien-Strasse 7.
Bis Sonnabend, den 2. April 1904, ist ausgestellt:
Buffalo und die Niagara-Fälle.
Eintrittspreise: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Durch Aufhebung unseres Leipziger Kommissions-Lagers sind wir in der Lage, noch einige Exemplare des **Benno-Kalenders** zum Preise von 45 Pf. abzugeben.

Saxonia-Buchdruckerei.
Kronleuchter
für Gas und elektrisches Licht.
Hr. Lager v. Neuheiten.
Ausführung von Glas-, Wasser-, electr. Licht- und Kraftanlagen.
Zentral-Heizungen.
Hermann Liebold
Fabrik: Dresden, Hr. Kirchgasse 3—5.

Reine Wachskerzen
in allen Größen, empfiehlt
Carl Wilhelm Krause,
Königl. Hoflieferant
Dresden, Schäfer-Str. 97.
Geschäft gegründet 1718.

Wegen Verheirat. des jetzigen, viele Jahre in unserem Dienste stehenden Wädchens wird ein **braves, zuverlässiges Hausmädchen** zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Dresden, Wallenhausstraße 34, II.

3. Hypothek
7000 Mk. zu 5% auf vollvermieteten Dresdner Grundstücken mit guter Bürgschaft sofort gesucht. Gest. Anfragen unt. C. C. 130 a. d. Geschäftsbl. d. Bl. erb.

Oelgemälde
Kreide-Pastell
Aquarell-Portraits
fertigt nach jeder Photographie in allen Größen vollendet schön spottbillig an. Special: Religiöse heiligen Bilder. Reitsch, Dresden Marienstr. 7. **Reiswagen** hoher Beschaffenheit.

Kranzspende.
Blumen-Patrya.
Größte Auswahl in Trauerkränzen. Anfertigung sämtl. Bindereien.
Dresden-A.
Friedrichs-Allee.

Böhm. Bettfedern
in allen Preislagen und nur besten Qualitäten empfiehlt bei Bedarf **M. Swoboda, Schirgiswalde.**

Hotel u. Grand Restaurant
Drei Raben
Dresden-A. Marienstr. 18 20.
Heute und bis Sonnabend, den 2. April, täglich mittags 12—3 Uhr und abends von 6 Uhr an **Grosses Fisch-Essen.**
Grosse Auswahl von Fluss- und See-fischen in bekannt vorzüglichster Zubereitung nach besonderer Karte.
Ausserdem mittags und abends die reichhaltige Speisefarte.
Prima Weine! f. Münchner Spatenbräu!
Gedächtnisvoll Carl Radisch.

WEINGESellschaft des KARLSMÜNSTER
OSTER & Co. AACHEN
Rhein-Mosel-Bordeaux
Südweine, Cognac
ff. Liqueure
Alger. Muskateller
aus
gefertigt von den Vätern von St. G. in Aachen; in Deutschland nur durch die Weingesellschaft des Karlsruhauses zu beziehen.
Aranken und Rekonvaleszenten bestens empfohlen.
Preis per Flasche 1 Mk. 70 Pf.
Vertr.: **Johann Kochann, Dresden-Blasewitz**
Alemanne-Allee 8.
Lager: Dresden, Rampische Strasse 3.

Aug. Paul Hilger
Manufaktur- und Leinenwaren
Seminarstr. 2 **BAUTZEN** Seminarstr. 2
Wäsche • Crifotagen • Schürzen
Gardinen-Vitrage-Stoffe.

10% Rabatt
bewilligen wir auf Besto bis 10 Meter Länge von **Hemden-tuch, Louisiana, Halb- u. Reinleinen, Schürzen-stoff, Bettzeug, Hand- und Wischtücher** usw. in mehreren Breiten. Ferner:
beste doppelt gereinigte Bettfedern
Schleissfedern das Pfd. 2,20 2,35 4.— 4,75 5,25 | mit 5% Rabatt!
Daunen - - - - - 3,55 4,25 4,75 5,--
Nur solange Vorrat. Garantie: Zurücknahme. Von 20 Mk. an franko. Beil. Bezugsquelle für Webwaren aller Art. Muster franko. Specialität: **Wäsche-Ausstattungen.** Jedwede hierher gerichtete Adresse lautet wie folgt:
Lausitz. Webwaren-Kausindustrie, Gesellsch. m. b. H., zu Linderode 101.
(Lieferant für Königl. Majestät, Dänen aller Stände, Eisenbahn, Post, Anstalten usw.) Vertreter gesucht!

Papier-Handlung M. Wendt
Hoflieferant
Dresden, Prager Str. 1 (nicht Ecke).
Grosse Auswahl in Papierwaren und Schreibutensilien.

Karolinen-Kohle
vorzügliche Heizkraft
schlacken- u. russfreier Brand.
offeriert zu billigstem Tagespreise
Verkaufsstelle der
Karolinen-Grube,
Johannstädter Elbufer,
Telephon 1. 391.
Direktor Werksverchleiss. 2174

Christkommunifanten
Schuhe und Stiefel
in größter Auswahl und allen Preislagen empfiehlt das
Rieser Schuhwaren-Haus
Wettiner Straße 19 (S. Gatsche).

Kommunion-Geschenke
Gebet-Bücher, Rosenkränze, Wachskerzen, einfach und reich verziert, Kreuztische, Heiligen-Statuen, Medaillen, Weihwasserkrügel, Stahl- und Kupferstiche
Heinrich Trümper, Dresden-A.
2424 **Schösser- und Sporergerasse-Ecke**
in aller nächster Nähe der luth. Hofkirche, gegenüber dem Hauptbahnhof

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendliches Aussehen? weiche, samtweiche Haut? und blendend schönen Teint?
Der Gebrauch nur **Nadebender Steckenpferd-Eilenmilch-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radebeul mit echter Seife: **Steckenpferd.**
In Dresden à St. 50 Pf. bei: **Bergmann & Co.,** Altschloßstr. **Hermann Roch, Altmühl.**

Glace-Handschuhe
eigener Fabrikation.
Vorzügliche Qualität.
Specialität: 1832
Schwarze Ziegenleder-Handschuhe
à Paar Mk. 3.—
Hermann Nicklas
Leipzig, Langestraße 26.
Nähmaschinen.
Durch großen Abbruch verkaufte Familien- und Handwerker-Maschinen überstet billig, auch auf Wunsch, od. monatl. Teilzahl.
Paul Gortz, Sr. Brüder, 2. Dresden.
Unständige ältere luth. Frau sucht für die Vormittagstunden Beschäftigung als
Aufwartung
bei luth. Familie. Gest. Anfrage unter C. B. 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Junger luth. Familienvater bittet Glaubensgenossen um Darlehen von 200 Mk. geg. Sicherh., pünktl. Rückzahl. ev. Rückverweh. Gest. Ch. u. C. A. 137 a. d. Geschäftsbl.

Pianos
Flügel u. Harmoniums
mit hervorragend schöner Konfekte dauerhaftester Konstruktion 2445 empfiehlt unter reellster Bedienung zu billigen Preisen
H. Wolfframm
Bismarckhaus II.
Den Herren Geistlichen und Lehrern hohen Vorzugs-Rabatt.
Bei Teilzahlung kein Preisaufschlag.

Saatkartoffeln!
Kaiserkrone! Feinste u. ertragreichste Sorte Sommeran! Wehrlichste und wohlgeschmeckende Speisefactortoffel! verkauft Str. zu 4 Mt. **M. Trenkler,** Gutbesigter, Radebeul.

Otto, Leipzig
Bayerische Str. 28, empfiehlt **Strümpfe** 1800 **Trikotagen** usw.
Anv.-Sendung, auf Wunsch auch a. auswirts

Wir ersuchen, die angekündigten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen und sich dabei auf dieses Blatt zu beziehen.

Druck: Saxonia-Buchdruckerei, Verlag des katholischen Preßvereins, Dresden, Büttnerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Kauer in Dresden.